

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redakteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

38. Jahrgang.

Nr. 107.

Donnerstag, den 10. September

1891.

Die Aufhebung der amerikanischen Schweinesperre.

Ziemlich unerwartet ist die Aufhebung des Einfuhrverbots betr. amerikanische Schweine u. Schweinefleisch-Produkte gekommen, aber man kann nicht sagen, daß die Ueberraschung eine unangenehme wäre. Das amerikanische Schweinefleisch wird wieder werden, was es früher war: ein hauptsächliches Nahrungsmittel breiter Volksschichten. Bei den Kornzöllen ist die Frage, ob sie eine Vertheuerung des zur Nahrung dienenden Produktes verursachen, strittig, ist es und wird es bleiben, bei dem Schweine-Einfuhrverbot ist die vertheuernde Wirkung von ernsthaften Leuten niemals in Abrede gestellt worden.

Wenn trotzdem — und zwar noch unter des Fürsten Bismarck Regime, der ja auch preussischer Handelsminister war — seiner Zeit das amerikanische Schweinefleisch von der Einfuhr ausgeschlossen wurde, so waren die Gründe nicht volkwirtschaftlicher oder handelspolitischer, sondern wie häufig von der Regierungsseite betont wurde, nur gesundheitlicher Natur. Die Gründe des Verbots sind in Wegfall gekommen und damit wurde das Verbot selbst hinfällig.

Die Ver. Staaten haben am 30. August v. J. ein Gesetz erlassen, welches eine amtliche Untersuchung des zur Ausfuhr bestimmten Schweinefleisches und Speckes vorschreibt — ein nicht geringes Zugeständniß seitens eines Landes, in welchem beim Verkauf von Waaren der rücksichtsloseste Egoismus als erste Nothwendigkeit und oberste Tugend gilt. Die Ver. Staaten haben sodann, nachdem die deutsche Regierung in dem August-Gesetz kaum mehr als ein platonisches Entgegenkommen erblickt zu haben scheint, am 3. März 1891 ein zweites Gesetz geschaffen, welches die Verschau-Vorschriften des ersten Gesetzes noch verschärfte und von dem der amerikanische Staatssekretär für Landwirtschaft versicherte, daß es „eine bessere gesundheitliche Ueberwachung sichere, als sie in irgend einem anderen Lande bestehe.“ Noch nicht genug: Die deutsche Regierung hat, ehe sie zur Aufhebung des Verbotes schritt, nicht allein durch ihre Konsuln, sondern auch durch eine Anzahl eigens zu diesem Zwecke nach Amerika entsandter Fachmänner feststellen lassen, daß die verschärften amerikanischen Verschau-Vorschriften eine wirksame Kontrolle ermöglichen. Die amerikanische Regierung hat also eine ganz andere Lage geschaffen, als sie im Jahre 1883, wo die Sperre verhängt wurde, gegeben war.

Der Sieg ist in diesem Falle vollständig auf deutscher Seite und er ist nach doppelter Hinsicht bemerkenswerth. Die Garantie, daß ein ausländisches Produkt, welches zur Ernährung der Massen dient, nicht gesundheitschädlich wirken kann, wie dies gar zu häufig bei den früheren amerikanischen Schweinefleisch-Importen der Fall war, ist gewiß nicht gering zu veranschlagen. Aber auch der handelspolitische Erfolg hat Werth. Amerika schützte sich und seine Industrie vor der Konkurrenz der alten Welt durch die Mac Kinley-Bill und will sich wirtschaftlich und politisch auf die eigenen Füße stellen. Aber es kann für seinen Export die alte Welt nicht entbehren. Nun ist es die „alte Welt“, welche ihm die Bedingungen für seine Ausfuhr vorschreibt und Amerika läßt sich diese Vorschriften gefallen. Schritt für Schritt — in drei Ratenzahlungen — hat es nachgegeben, und es hat eben voll und ganz nachgegeben.

Die andere Seite der Sache ist die Erleichterung der Volksernährung in Deutschland infolge Aufhebung des Einfuhrverbots. Allerdings werden die ersten amerikanischen Schweinefleischprodukte frühestens in sechs Wochen auf den deutschen Markt kommen können. Es ist den amerikanischen Exporteuren gegenwärtig noch nicht möglich, Angebote zu machen, da die Fleischwaaren erst von jetzt (unter der Aufsicht der Regierung) zum Abschachten kommenden Schweinen, also nicht vor ihrer Fertigstellung in drei bis vier Wochen für Deutschland mit Attesten versehen werden können.

Zur Vorgeschichte der Aufhebung erfährt man noch, daß die Regierung der Ver. Staaten von Amerika dem Auswärtigen Amt in Berlin mitgetheilt hatte,

daß am 1. September die in ihren Einzelheiten dem Auswärtigen Amt bereits bekannte und den deutschseits erhobenen Forderungen entsprechende Fleischuntersuchung in Kraft treten würde. Darauf ist dann die Aufhebung des Verbots am 3. September erfolgt. Die Untersuchung der für Deutschland bestimmten Fleischwaaren ist also bereits seit dem 1. September im Gange; es sind aber noch mancherlei Kontrollmaßregeln, besonders seitens des deutschen Konsulats drüben, zu erfüllen, wodurch sich die oben angegebene Verzögerung erklärt.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Von verschiedenen Seiten wurde das Befinden des Fürsten Bismarck als wenig günstig bezeichnet. Demgegenüber wird von Personen, die den früheren Reichskanzler in den letzten Wochen gesehen haben, versichert, daß derselbe sich in vollstem Wohlbefinden befinde und durch Frische des Aussehens wie durch geistige Spannkraft überrasche. Dagegen wird hinzugefügt, Professor Schwenninger habe ihm jede geistige Ueberanstrengung, namentlich jede Aufregung strengstens untersagt. Man will daher in den, dem Fürsten näher stehenden Kreisen auch nicht daran glauben, daß er demnächst seinen Sitz im Reichstage einnehmen werde.

— Für die Weltausstellung in Chicago war anfänglich in deutschen industriellen Kreisen keine besonders lebhafteste Theilnahme bemerkbar. Seit einiger Zeit ist indessen ersichtlich ein Umschwung eingetreten. Es wird dies auf die Eröffnungen zurückgeführt, welche die Regierung über die Lage der Sache an der Hand des gewonnenen Materials zu geben in der Lage war. Auch dem Geschid des Reichskommissars Geh. Rath Wermuth wird ein Verdienst daran zugeschrieben. Aller Voraussicht nach wird sich die deutsche Theilnahme bei der Ausstellung recht lebhaft gestalten. Die Wahrnehmungen, welche der Reichskommissar, der sich jetzt auf der Reise nach Chicago befindet, an Ort und Stelle zu machen gedenkt, soll für eine dem Reichstage zu unterbreitende Denkschrift verwerthet werden.

— Straßburg i. E. Bei Niederschöfelfheim wurde während des Wanders ein Sergeant des 6. königlich sächsischen Infanterie-Regiments Nr. 105 erschossen. Bei einem Soldaten des Infanterie-Regiments Nr. 99 wurden scharfe Patronen gefunden.

— Oesterreich-Ungarn. Nach einer Meldung der Wiener „Montagsrevue“ haben in Schwarzenau sehr wichtige Erörterungen zwischen Capri vi und Kalnoky stattgefunden, über welche allerdings vorderhand nichts verlautbart werde; doch stehen im Oktober infolge des Ergebnisses der Unterredung wichtige Veränderungen in den diplomatischen Korps Deutschlands und Oesterreichs bevor. Auch wichtige Personenfragen bezüglich der Konsulate wurden in Beratung gezogen, da der politische Nachrichtendienst beider Reiche im Orient sich nicht als völlig ausreichend erwiesen habe.

— Frankreich. Der russische Botschafter Baron Mohrenheim erklärte, als bei dem zu seinen Ehren gegebenen Feste in Lourdes ihm der Dank für seine Mitwirkung bei der Herstellung der innigen Verbindung zwischen Frankreich und Rußland ausgesprochen wurde, er habe nur den Willen des Zaren ausgeführt.

— Rußland. Die orthodoxe Geistlichkeit hat die Initiative zur Veranstaltung von Sammlungen für die Nothleidenden in den von der Mifernte betroffenen russischen Gouvernements ergriffen. Die heilige Synode verordnete, es seien Wächtersammlungen in den orthodoxen Kirchen zu bewerkstelligen und die Nothleidenden seitens der reichen Klöster und Kirchen mit Geld und Speise zu unterstützen; in den Gouvernementskreistädten sollen Komitees zur Entgegennahme und Vertheilung freiwilliger Gaben eingesetzt werden. Außerdem wurde eine spezielle Anordnung getroffen wegen Sammlung von Spenden für die Lehrer und Schüler der der orthodoxen Geistlichkeit unterstehenden

Schulen in den von der Mifernte heimgesuchten Gouvernements.

— Mancherlei Anzeichen und Andeutungen sprachen dafür, oder schienen wenigstens dafür zu sprechen, daß das offizielle Rußland doch einiges Unbehagen über die allzu lebhaften Sympathieausgeburgen der Franzosen empfinde, und man gab sich der Erwartung hin, daß von jener Seite ein bißchen Del auf die stürmischen Wogen gegossen werden würde. Diese Erwartung hat sich jedoch nicht bestätigt. Man hat zwar dafür Sorge getragen, daß dem Zaren nahestehende fürstliche Persönlichkeiten nicht zu unmitttelbar von den Äußerungen der französischen Rußlandswärmer betrogen werden, aber im Uebrigen helfen russische Generale und russische Diplomaten redlich mit, die Begeisterung immer intensiver anzufachen. Diesbezüglich braucht nur auf die Ovationen, deren Gegenstand General Dbrutschew in Bergerac war, und auf die durch den Botschafter Baron Mohrenheim in Caunterets veranstalteten Manifestationen verwiesen zu werden. Wohl ist weder dort noch hier ein Wort gesprochen worden, das im Ausland Anstoß erregen oder verletzen könnte, aber man muß sich vor Augen halten, daß bei der etwas erhöhten Temperatur, in welcher sich die heißblütigen Franzosen gegenwärtig befinden, eine sonst wenig bedenkliche Redewendung, ja selbst ein landläufiges glattes Kompliment genügt, um in ihren Gemüthern Hoffnungen zu erwecken und Illusionen zu nähren, die, wie die Dinge nun einmal liegen, auf friedlichem Wege nicht verwirklicht werden können. Welchen entscheidenden Ausdruck diese Hoffnungen in ernstzunehmenden politischen Kreisen Frankreichs finden, bezeugt der schon erwähnte Schluppassus des Berichtes über das Budget des Ministeriums des Aeußeren, welchen der Berichterstatter Herr Pichon seinen Kollegen zugefendet hat; derselbe lautete befanntlich: „Wir haben von Niemandem etwas zu fürchten, und wir haben Freundschaften erworben, welche unsere Zuversicht auf eine gutmachende Gerechtigkeit zu einer unerfütterlichen machen. Das Herz von Freude erfüllt, grüßen wir dieses Morgenroth, welches über unsere nächsten Geschicke emporsteigt.“ In einem Trinkspruche würden diese Worte mit ihrem jugendlich dithyrambischen Schwunge vielleicht wenig Bedeutung haben; aber in einem Schriftstücke, das die Grundlage parlamentarischer Berathung bilden soll, sind sie wohl geeignet, Befremden zu erregen. Vielleicht aber haben sie das Gute, daß sie die Diplomaten und Generale des Kaisers von Rußland, dessen friedliche Bestimmung sich so oft bekundet hat, veranlassen, sich einige Zurückhaltung im Hervorrufen von Manifestationen aufzuerlegen.

— England. Die Königin von England hat nach Londoner Meldungen die Einladung des deutschen Kaisers zu einem Besuch Deutschlands im nächsten Sommer angenommen. Der Aufenthalt der Königin in Deutschland wird sich auf vierzehn Tage erstrecken. Nur ein Theil dieser Zeit wird in Berlin und Potsdam, der Rest auf Schloß Stolzenfels am Rhein zugebracht werden.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 9. Septbr. Gestern Abend 10^{1/2} Uhr erscholl abermals Feuerruf in unserer Stadt. Es brannte die neben der Schmid'schen Lohmühle gelegene Scheune des Klempnermstr. Ernst Schindler in der hinteren Reihe. Ehe die schnell am Plage erschienene Hilfe wirksam eingreifen konnte, war auch die Lohmühle und das demselben Besitzer gehörige gerabeüber liegende, nur von einer Familie bewohnte Wohnhaus vom Feuer ergriffen worden und brannten alle drei Baulichkeiten, welche weiche Dachung hatten, bis auf den Grund nieder. Nur dem Umstande, daß vollständige Windstille herrschte, ist es zuzuschreiben, daß das Feuer nicht weitere Ausbreitung gewann, denn die großen in der Lohmühle aufgespeicherten Borräthe an Rinden gaben dem Feuer ausreichende Nahrung und erschwerten die Löscharbeiten in nicht unbedeutender Weise. Von auswärtigen Spritzen waren am Brandplage erschienen Hundshäbel,

BB, 32 J.
Kfirob hier
hierführer
Hermann,
ed Güntel
rkarbeiter
Friedrich,
Schädlich
Kföweichen-
hn, Bruno

fe

pr. 50 Kilo.

in

agen 10.
obernsten

stock.
weins-
Zauer-
in
bach.

ü di

rt unter
en zu ver-
kunft in

senbahn

schm. Ab.
12 6,15
13 6,34
14 6,50
15 7,04
16 7,21
17 7,37
18 7,53
19 8,10
20 8,26
21 8,42
22 8,58
23 9,14
24 9,30
25 9,46
26 10,02
27 10,18
28 10,34
29 10,50
30 11,06

von Aus-
nde Om-

de 9,14
in 9,24
in 9,35
at 9,41
9,52
10,9

anstalt:
u. Adorf.

Chemn.
ün.